







Sven Gerhardt

Minna Melone

Wundersame Geschichten aus dem Wahrlichwald



Sven Gerhardt

Minna Melone

Wundersame Geschichten aus dem Wahrlichwald

Mit Illustrationen von
Mareike Ammersken





Inhalt

Die Ankunft
7

Der Weg des Mondes
16

Der Schatz von Rattlantis
25

Die unsichtbaren Piraten
37

Der Papageienkönig
46



Der Amerika-Express
56

Der Wolkenkratzer
64

Das Bermudaviereck
75

Das Eishotel
86

Der Krakenmarlin
95

Die lachenden Heuler
105

Ein Zettel und ein Zylinder
114







Die Ankunft

»Wisst ihr noch, als sich im Wahrlichwald etwas wirklich Wundersames ereignete?«, fragen sich die Tiere der kleinen Waldsiedlung immer und immer wieder. Und immer und immer wieder lautet die Antwort: »Natürlich, wie könnten wir das nur vergessen?«

Aber was war denn das wirklich Wundersame, das damals geschah? Was war es, an das die Tiere noch viele Jahre später denken und vermutlich immer denken werden?



Nun, alles begann an einem sehr gewöhnlichen Tag im Frühsommer. Die Sonne schien nicht zu kräftig und nicht zu schwach. Der Wind wehte nur dann, wenn man ihn brauchte – zum Wäschetrocknen zum Beispiel – und die Bewohner der kleinen Siedlung im Wahrlichwald erledigten das, was sie jeden Tag erledigten: Sie sammelten Futter, gossen die Blumen, fegten die

Wohnungen, reparierten die Gartenzäune oder wuschen die Wäsche.

Alle waren in ihre alltäglichen Arbeiten vertieft und dachten auch nicht weiter darüber nach. So war das Leben und so war es gut. Und deshalb bemerkte auch zunächst niemand, dass am Rande der Siedlung, da, wo der Wald endete und die große, mit sommerlichen Blumen übersäte Wiese begann, jemand einen schwer beladenen, hölzernen Bollerwagen über den Feldweg zog.

Dieser Jemand war kein Bewohner des Wahrlichwaldes. Nein, es war eine Ratte. Genauer gesagt, eine Wanderratte. Und dass diese Ratte aus einem anderen Teil des Landes, ja vielleicht sogar von noch weiter weg kam, konnte man ihr sofort ansehen. Sie trug eine elegante, seidene Hose, eine gestreifte Bluse, einen schicken Schal, der nach Großstadt roch, und einen schwarzen,



runden Hut. Nicht gerade also das, was die Tiere im Wahrlichwald so trugen. Sie bevorzugten einfache und praktische Kleidung.

Als die Ratte den Waldrand erreichte, schien es, als würde sie nach etwas suchen. Sie zog ihren Bollerwagen mal hierhin und mal dorthin, blickte sich nachdenklich um und brachte ihn schließlich unter einer alten, knorrigen Eiche, deren Äste und Blätter wie ein Dach über einen fast kreisrunden, staubigen Platz ragten, zum Stehen.

»Perfekt«, sagte sie zufrieden und blinzelte durch das löchrige Blätterdach in die Sonne. Obwohl sie müde von der langen Reise war, ruhte sie sich nicht aus, denn sie hatte noch viel zu tun, bevor die Sonne unterging. Wären die Bewohner des Wahrlichwaldes nicht selbst so vertieft in ihre Arbeit gewesen, hätten sie das Sägen und Hämmern am Waldrand noch leise hören können.



»Habt ihr, habt ihr, habt ihr ...?«, rief Zara, das Eichhörnchen, aufgeregt, als es am Abend in die Siedlung gelaufen kam. »Habt ihr gesehen ... vorne, am Waldrand?«

Kulle, der Igel, der gerade damit beschäftigt war, sein Gartentor zu streichen, schenkte ihr keine Beachtung. Auch Borke, das Wildschwein, hielt es nicht für nötig, seine Arbeit im Kräuterbeet zu unterbrechen. Zara redete immer so hektisch, das waren die anderen Tiere mittlerweile gewohnt. Und meist waren die Dinge nicht so dramatisch, wie Zara sie darstellte. Erst letzte Woche war sie in die Siedlung gestürmt und hatte für einen gro-